

Oskar Morgenstern und das Wien des Jahres 1947

von Christian Fleck, Inst. f. Soziologie, Universität Graz

Wörter: 9.046

Vorspiel

Am 2. September 1945 notiert der damals 43-jährige Oskar Morgenstern in sein Tagebuch: „Ich wünschte, ich könnte vom War Dept[artment]. nach Wien geschickt werden.“¹ In den folgenden drei Jahrzehnten wurde dieser, wie manch anderer, Österreich tangierender Wunsch Morgensterns enttäuscht. Drei Monate nach der eben zitierten Tagebuchnotiz war Morgenstern immer noch in Princeton am Department of Economics der dortigen Universität als Professor tätig und nicht Berater „für Währungs-, Noten- & Bankpolitik“ der amerikanischen Besatzungsmacht in Wien. Während der Tagebuchtext vom September 1945 den Eindruck erweckt, Morgenstern selbst sei daran interessiert gewesen, dorthin zu fahren, von wo er fast acht Jahren vorher weggegangen war, klang es Anfang Dezember 1945 dann so, als wäre die Initiative zu einer Tätigkeit in Wien nicht von ihm ausgegangen:

Das War Dept hat gebeten & offenbar geht das von Marget aus. Ich schwankte erst sehr, bin aber nun der Überzeugung, daß ich annehmen sollte. Ich habe erst um mehr Informat. etc geschrieben. Ellis geht auch. Das hat den Ausschlag gegeben; wir 3 dürften sehr gut zus.arbeiten. (1945-12-19)

Arthur W. Marget² und Howard S. Ellis³ waren US-amerikanische Ökonomen; erster befand sich als Armeeingehöriger in Wien, während Ellis an der UC Berkeley lehrte. Morgenstern kannte die beiden aus der Zeit seines Amerikaaufenthalts als Rockefeller Stipendiat 1925-7, als er die beiden während ihres gemeinsamen Studiums in Harvard kennen gelernt hatte. Der Tagebucheintrag Morgensterns setzt mit einem Gedanken darüber fort, was er von einem allfälligen Besuch in Wien zu erwarten habe:

Wenn die Öst. vernünftig sind, werden sie mich begrüßen, wenn nicht, werden sie mich als Verräter oder so ähnlich betrachten. (1945-12-19)

Hier wie an vielen anderen Stellen des Tagebuchs weiß man natürlich nicht, was Morgenstern meinte, als er Sätze wie diesen hinschrieb. Die Knappheit der Formulierung macht das hermeneutische Geschäft aber auch nicht komplizierter als in Fällen wortreicherer Bekundungen. Im Kontext der Umstände von Morgensterns Exilierung gestellt – dazu gleich noch mehr – befürchtete er offenbar, womit tatsächlich viele Heimkehrer, aber auch Besucher der alten Heimat, die deutlich machten, nicht bleiben zu wollen, konfrontiert wurden, nämlich dem

¹ Dieses und alle folgenden Zitate entsprechen den Transkripten der handschriftlichen Aufzeichnungen Morgensterns mit allen Fehlern und Auslassungen. In eckige Klammer hinzugefügt werden, wo sinnvoll und notwendig, ergänzende Informationen gegeben. Die Aufzeichnungen sind unter dem jeweiligen Datum auf der Website *Oskar Morgenstern Tagebuchedition* zu finden: <http://gams.uni-graz.at/context:ome>.

² Arthur W. Marget (1899-1962) veröffentlichte 1929 eine Würdigung von Morgensterns *Wirtschaftsprognosen*. Nach seiner Tätigkeit als Professor an der University of Minnesota begann er ab 1943 eine Karriere als Berater, u.a. bis 1948 als Chief of the Economics and Finance Division der US-Besatzungsmacht in Österreich.

³ Howard S. Ellis (1899-1992) war nach dem Studium in Harvard zuerst Professor an der University of Michigan und ab 1938 an der UC Berkeley.

Vorwurf, sich durch die Flucht der gemeinsamen Erfahrung des Elends und der Gefahr entzogen zu haben.⁴ Morgenstern hatte zum Zeitpunkt dieses Tagebucheintrags noch mit keinem „Daheimgebliebenen“ gesprochen, sondern nur allererste Briefe von Familienmitgliedern in Händen, die die Nazi-Diktatur in Wien überlebt hatten. Man kann daher wohl sagen, dass er über ein gut entwickeltes empathisches Sensorium verfügte, als er die Befürchtung notierte, er könnte in Wien auch als „Verräter“ angesehen werden, wenn er sich als US-Staatsbürger, der er seit 1944 war, und im Auftrag seiner neuen Regierung in österreichische Angelegenheiten einmischen würde.

Im Jänner 1946 erfahren wir dann aus Morgensterns Tagebuch, die

State Dept. Angelegenheit schwebt indefinite –. Viell. im Juni, was mir ohnehin viel besser passen würde. Hoffentlich ist das MS bis dahin fertig. (1946-01-31)⁵

Wiederum zwei Monate danach, Ende März 1946 sind namentlich nicht genannte Vertreter der amerikanischen Regierung immer noch an einer Entsendung Morgensterns nach Österreich interessiert. Die Umschreibung der auf ihn dort wartenden Aufgaben klingt nun ein wenig anders, dafür scheinen die Lebensbedingungen, die er in Wien vorfinden würde, akzeptabel zu sein:

Heute rief das State Dept. an: ob ich nach Wien gehen wolle. „Member of Council, branch legal-Division“, was immer das sein möge. Bezahlung OK, & alle Privilegien punkto Wohnung, Essen etc. Ich sagte, ich könne nicht vor dem 1. Juni weg. Man werde sich bemühen die Leute in Wien, die mich anfordern, bis dahin hinzuhalten. Ich solle aber mediz. untersucht werden, geimpft etc bevor dem 1. Juni. – Mir wäre das ja so sehr recht, ganz bes. falls ich mich nicht über den 1. Okt. hinaus binden brauchte. Eine private Reise ist ganz ausgeschlossen & würde wahnsinnig teuer sein, wenn es ginge. Jetzt hoffe ich schon, daß es klappen möge & ich habe ein Gefühl, daß es werden wird. Habe sofort an Marget geschrieben, um ihn zu informieren. (1946-03-29)

Ende April 1946 ist die Sache dann endgültig negativ entschieden. Seine „Stellung“ in Wien sei abgeschafft worden, habe ihm das State Department mitgeteilt (1946-04-25). Ein Jahr nach der bedingungslosen Kapitulation des Dritten Reiches und mehr als ein halbes Jahr nach Morgensterns Bekundung, gerne nach Wien fahren zu wollen, ist er der Reise keinen Schritt näher gekommen.

Das Tagebuch eines Ökonomen

⁴ Dazu gibt es eine Menge von Belegen, z.B. die von Knight zitierten. Dem Vorwurf an aus dem Land Gejagten, sie hätten es besser gehabt, begegnete auch ein junger Grazer Jude nach seiner Rückkehr Kaufmann.

⁵ Bei dem angesprochenen Manuskript handelt es sich um ein damals nicht zum Anschluss gebrachtes Buchmanuskript, das sich vermutlich mit Problemen der Nachfrage beschäftigte.

All das wissen wir, weil Oskar Morgenstern ein vielleicht nicht passionierter, aber doch regelmäßiger Tagebuchschareiber war und seine Tagebücher erhalten geblieben sind. Sie stehen nun (größtenteils) in einer digitalen Edition zur Verfügung. Im Folgenden will ich dieses Tagebuch heranziehen, um über Morgensterns Beziehung zum Nachkriegsösterreich zu berichten und Fragen zu Exil und Rückkehr diskutieren. Andere Teile des umfangreichen Nachlasses von Morgenstern wurden hierzu nicht systematisch benutzt. Davor aber einige Worte zum Tagebuch selbst. Wie schon die wenigen Zitate eingangs illustrieren, war sein Verfasser weder stilistisch noch literarisch sehr ambitioniert. Trockene Sätze, die Faktisches festhalten, oft grammatikalisch inkorrekt, vielfach im Detail schwer verständlich, da Namen oft verkürzt benutzt werden, Abkürzungen verwendet werden, die sich nicht auf Anhieb entschlüsseln lassen und historische Ereignisse als bekannt vorausgesetzt werden, was Jahrzehnte später separates Nachschlagen erforderlich macht. Was vorliegt ist jedoch mehr als ein bloßer Terminkalender⁶, sodass wir nicht nur erfahren, wen Morgenstern wann warum getroffen hat, sondern auch seine spontanen Urteile über seine Gesprächspartner und seine Gedanken über sich und seine Pläne mitgeteilt bekommen. Während in den ersten beiden Jahrzehnten das Innenleben des Schreibern noch ziemlich viel Raum einnimmt, ändert sich das mit zunehmendem beruflichem Erfolg. Zwar werden auch dann noch regelmäßig Selbstzweifel notiert, doch immer häufiger in einer retrospektiven Einstellung. Eine bewusste Orientierung an einem späteren Publikum ist für die ersten Jahrzehnte des Schreibens bei diesem Tagebuchschareiber zu verneinen. Erst in späteren Jahren machte sich der Verfasser selber gelegentlich Gedanken darüber, warum und zu welchem Zweck er diese Aufzeichnungen denn führe.

Eintragungen wie diese scheinen Zeitverschwendung zu sein. Es ist aber nicht so. Irgendwie führen sie zu einer Sammlung des Geistes & während ich schreibe unterbreche ich manchmal, weil mir etwas einfällt. Es ist so eine Art des Aufwärmens für die Arbeit. (1963-12-22)

Was soll mit diesen Notizen werden? Sie haben keine literar. Qualität oder Anspruch. Aber wenn ich die Berge sehe, schaut es fast nach einer Leistung aus. (1969-01-28)

N.B. Natürlich vertraue ich diesen Büchern nicht meine „innersten Gedanken“ an. Das ist aber nur Auslassung; ändert nichts an dem was ich aufschreibe. (1973-07-26)

Bemerkenswert an diesem Tagebuch sind vor allem drei Aspekte: Erstens ist es eines der wenigen erhalten gebliebenen und öffentlich zugänglichen Tagebücher eines Sozialwissenschaftlers des 20. Jahrhunderts. Zweitens ist es ein beachtlicher Textkorpus von 48 Schreibheften, in denen Morgenstern von Jugendtagen bis wenige Wochen vor seinem Tod Notizen machte und schließlich ist der Großteil in deutscher Sprache geschrieben, obwohl Morgenstern seine

⁶ In den Morgenstern Papers befinden sich auch Kalender, die hier ebenfalls nicht berücksichtigt wurden.

wissenschaftlichen Texte schon bald nach der Exilierung auf Englisch schrieb. Warum dieses Tagebuch bis auf wenige Ausnahmen⁷ bislang nicht benutzt wurde, scheint Teil der „Exil und Rückkehr“-Problematik zu sein: An der Duke University dürften nur wenige potentielle Nutzer des Deutschen so mächtig sein, dass sie die bemerkenswerterweise mit zunehmendem Alter deutlicher werdende Handschrift zu lesen vermögen und Deutschsprachige kommen selten bis nach Durham, North Carolina.

Das Tagebuch ist aber auch von Bedeutung, weil dessen Verfasser in der Geschichte des ökonomischen Denkens einen bleibenden und prominenten Platz einnimmt. In jeder „Dogmengeschichte“ der Nationalökonomie taucht der Name Oskar Morgenstern mindestens einmal auf, allerdings auch selten öfter als dieses eine Mal.⁸ Die Prominenz verdankt sich dem Umstand der Ko-Autorenschaft an dem 1944 erschienen Buch *Theory of Games and Economic Behavior*, das Morgenstern gemeinsam mit John von Neumann schrieb – und bei dem er nur der Zweitautor war. Eine Recherche im SSCI ergibt, dass die verschiedenen Auflagen dieses Buches mehr als 8.800 Zitationen auf sich vereinigen konnten. Viele andere Sozialwissenschaftler wären vermutlich schon mit dem mehr als 1.700 anderen Morgenstern als Autor ausweisenden Zitationen höchst zufrieden, doch wenn mehr als 80% der durch Zitationen messbar gemachten Bedeutung eines einzelnen Autors sich jenem Werk verdanken, zu dem der Erstautor offenkundig mehr beigetragen hat, könnte das das Selbstbewusstsein eines Wissenschaftlers durchaus beeinträchtigen.⁹ Morgensterns Tagebuch liefert den Beweis, dass er das nicht so sah, sondern die Begegnung mit Neumann und die sich daraus ergebende Zusammenarbeit während der frühen 1940er Jahre für das zweite von drei großen Losen seines Lebens betrachtete.¹⁰

In diesem Beitrag konzentriere ich mich ganz auf den ersten Besuch Morgensterns in Wien nach dem Ende der Nazi-Diktatur. Für diese Engführung sprechen nicht nur der begrenzte zur Verfügung stehende Raum, sondern auch sachliche Erwägungen. Erstens war Morgenstern ein ungewöhnlicher Emigrant, da er nicht zu den aus rassistischen Gründen Verfolgten zählte. Als Ratgeber der Regierung Schuschnigg gehörte er andererseits zu jenem Personenkreis, der nach 1945 bevorzugt nach Österreich zurückkehrte und dort auch mehrheitlich willkommen geheißen

⁷ Der erste Nutzer war Morgenstern selbst, der in seiner Darstellung seiner Zusammenarbeit mit John von Neumann nicht nur sein eigenes Tagebuch konsultierte, sondern dessen Existenz in dem veröffentlichten Text kundtat: [Morgenstern, Collaboration](#). Ausführlich konsultierte das Tagebuch [Leonard](#). Vgl. auch [Rellstab](#) und [Klausinger](#).

⁸ In den Klassikern des ökonomischen Denkens stellt Manfred J. [Holler](#), der Verfasser des Beitrags über „John von Neumann (1903-1957) und Oskar Morgenstern (1902-1977)“ gleich zu Beginn fest, dass er sich nur mit dem Buch *Theory of Games*, nicht aber irgendwelchen anderen Schriften Morgensterns auseinandersetzen gedenkt.

⁹ Das massive Übergewicht der auf *Theory of Games* entfallenen Zitierungen findet man auch, wenn man Google Scholar heranzieht. Auch dort sind mehr als 80 Prozent der insgesamt rund 35.000 Zitationen diesem Gemeinschaftswerk gewidmet.

¹⁰ Als erstes großes Los bezeichnete er die Zuerkennung eines Fellowships der Rockefeller Foundation 1925, als zweites das Zusammentreffen mit von Neumann und als drittes seine Ehefrau Dorothy. Man beachte, dass die Aufzählung chronologisch erfolgte: 1925, 1941, 1948. Morgenstern Tagebuch 1975-05-30.

wurde. Drittens erwog Morgenstern mehrfach eine Rückkehr nach Europa, was ihn von all den anderen ehemaligen Österreichern, die – wie er – nach ihrer Emigration beruflich sehr erfolgreich waren, unterscheidet.¹¹ Warum sich dann jemand trotz vergleichsweise förderlichen Randbedingungen gegen eine permanente Rückkehr entscheidet, wird nach der Schilderung seiner Ersterfahrungen als Rückkehrer vielleicht nachvollziehbar sein. Damit sagt dieser Einzelfall aber auch etwas über die Frage der nicht erfolgten Rückkehr anderer: Selbst bei Vorliegen relativ günstiger Anreizstrukturen hinsichtlich der Heimkehr hielten sowohl konkrete lebensweltliche Bedingungen der österreichischen politischen Kultur Nachkriegsösterreichs als auch berufliche günstigere Umstände jemanden davon ab, diesen Schritt auch wirklich zu setzen.

Erste Reise nach Wien 1947

Nach dem anfänglichen Misserfolg gelingt es Morgenstern dann doch viel schneller als anderen¹², nach Wien zu kommen. Dorthin hatte sich sein aktueller Aufenthaltsort offenbar auch zu ehemaligen Kollegen durchgesprochen.¹³ Im September 1946 vermerkt Morgenstern jedenfalls

Brief von John; der erste seit 1938! Kamitz lässt grüssen!! (1946-09-22)

Ernst John¹⁴ und Reinhard Kamitz¹⁵ waren zwei von drei regulären Mitarbeitern¹⁶ an dem von Morgenstern ab 1935 geleiteten Institut für Konjunkturforschung gewesen. Kamitz spielte in den Tagen nach dem Anschluss eine unrühmliche Rolle bei der Ausbootung des abwesenden Leiters. Morgenstern hatte im Jänner 1938 eine lange geplante Vortragsreise in die USA angetreten, die vom Carnegie Endowment in International Peace finanziert wurde und mehrere Monate dauern sollte. Während seiner Abwesenheit hätte Kamitz die Geschäfte führen sollen:

¹¹ Morgensterns Name findet sich auf einer der Listen rückrufbereiter Österreicher, die von amerikanischer Seite der österreichischen Unterrichtsverwaltung übermittelt wurden. Siehe [Fleck, Rückkehr](#), S. 206. Vgl. [Fritzl](#), S. 145.

¹² S. bspw. für den sozialdemokratischen Exilanten Otto Leichter: [Fleck & Berger](#).

¹³ Ein Netzwerknoten, der mit dem Tagebuch nicht genauer entschlüsselt werden kann, ist in dem Umstand zu sehen, dass Morgensterns Schwester Johanna im Institut für Konjunkturforschung ab 1931 als Bibliothekarin arbeitete, diese Stelle offensichtlich in den Jahren der Nazi-Herrschaft nicht verlor, jedenfalls nach der Wiedereröffnung wiederum dort tätig war. Ihr Bruder, der auf die Erstanstellung vermutlich keinen Einfluss nehmen konnte – er wurde erst 1935 Direktor –, widmet seiner Schwester zahlreiche, aber fast ausschließlich private Tagebucheinträge. Da für diesen Artikel die Korrespondenz Morgensterns nicht ausgewertet wurde, muss offen bleiben, in welchem Umfang Johanna Morgenstern ihren Bruder nach 1938 bzw. ab 1945 über Institutsangelegenheit am Laufenden hielt. Fritzl erwähnt, dass Alexander Gerschenkron im April 1938 Morgenstern brieflich über die Vorkommnisse am Institut für Konjunkturforschung informierte, [Fritzl, Kozlik](#) S. 36.

¹⁴ Ernst John (1909-?) arbeitete sowohl im Institut für Konjunkturforschung wie nach 1945 im Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO), dessen Ko-Direktor er anfangs war. John wechselte Anfang der 1950er Jahre in das Bundeskanzleramt, wo er für Fragen der Wirtschaftspolitik zuständig war.

¹⁵ Reinhard Kamitz (1907-93)

¹⁶ Der dritte war Gerhard Tintner. Daneben gab es offenbar eine große Zahl von Mitarbeitern, deren formale Positionen unklar waren, von denen aber mehrere große Bekanntheit erwarben: Abraham Wald, Alexander Gerschenkron, Adolf Kozlik, Josef Steindl, Kurt Rothschild und nach eigenem Bekunden auch Bruno Kreisky, dem Morgenstern am Institut nach seiner Haftentlassung einen Arbeitsplatz gewährte, während ihm die Universitäten per Gerichtsurteil versperrt blieben, s. Morgenstern Tagebuch 1965-04-11 und das Zitat daraus w.u., sowie [Kreisky](#), S. 167f.

Ich muß in meiner Abwesenheit vor allem auf Kamitz weltlicher Tüchtigkeit bauen.
(1937-12-25)

Für Herbst 1938 war geplant, dass Kamitz als Stipendiat der Rockefeller Foundation in die USA gehen sollte. Diese Chance schlug Kamitz aus, weil er nach dem Anschluss – zumindest nach Ansicht Morgensterns – seine Position missbrauchte und Morgensterns Entlassung aus dem Institut betrieb.¹⁷ Angesichts dieser Vorgeschichte war das Schreiben Johns wohl ein typischer „erster Brief“¹⁸, der mit Erfolg verschickt wurde: „Ich werde J[ohn]. antworten“ lautet der unmittelbar darauf folgende Satz in den wenigen Eintragungen des 22. September 1946. Die Wiener Konjunkturforscher, die sich unter dem neuen Direktor Franz Nemschak¹⁹ auch einen neuen Namen gegeben hatten – Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) – konnten nicht wissen, dass sie nicht die ersten Berufskollegen waren, die sich aus Nachkriegseuropa an Morgenstern wandten. Überraschenderweise hatte Morgenstern schon im April 1946 von Erich Schneider²⁰ einen Brief erhalten, der ihm ankündigt, ein offizielles Schreiben sei unterwegs, das eine Berufung an die Universität Kiel beinhaltet und ihm die Leitung des dortigen Instituts für Weltwirtschaft antrage, da dessen Leiter während der NS-Zeit, Andreas Predöhl²¹, demissionieren musste:

Hier bei der Univ. wird mir das nichts nützen. Man sieht aber, daß man ev. mit weiteren Berufungen, z.B. Wien, rechnen kann (1946-04-04)

Wir werden sehen, ob sich Morgensterns Erwartung bewahrheiten sollte. Was immer die Gründe gewesen sein mögen, die die Kieler Ökonomen veranlassten, Morgenstern die Leitung des Instituts für Weltwirtschaft anzubieten – das Tagebuch liefert später einige Hinweise auf die bis zum ihm vordringenden Motivlagen –, bemerkenswert ist jedenfalls der Umstand einer Rückberufung eines Exilanten am Beginn des zweiten Semesters der wiedereröffneten

¹⁷ Vgl. die frühere Schilderung durch Morgenstern: „The Nazis took over in Vienna in March 1938. I was dismissed as ‚politically unbearable‘ from the University as well as from my Institute, which I had left in the hands of my deputy who emerged as a Nazi.“, Morgenstern, Collaboration S. 807. Oliver Rathkolbs Behauptung, Morgenstern hätte seine Stelle aus „rassistischen Gründen“ verloren, entbehrt jeder sachlichen Grundlage, Rathkolb, S. 130. Noch absurder ist Ingeborg Schödl's Beitrag über Morgenstern in Ackerl & Schödl.

¹⁸ Vgl. David Kettlers Prägung dieses Ausdrucks für Briefe in die andere Richtung.

¹⁹ Franz Nemschak (1907-92) studierte bei Josef Dobretsberger in Graz Nationalökonomie. Im Ständestaat wirkte er als kommunistischer Funktionär verdeckt in der Sozialen Arbeitsgemeinschaft mit. Nach dem Anschluss floh er für kurze Zeit ins Ausland kehrte aber, vermutlich im Auftrag der KPÖ, wieder zurück und wurde Mitarbeiter des Wiener Instituts für Wirtschaftsforschung. Unmittelbar nach Kriegsende war er an der Wiedererrichtung des Instituts für Konjunkturforschung beteiligt, das dann in Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) umbenannt wurde. Er leitete das WIFO bis 1972.

²⁰ Schneider (1900-70) habilitierte sich bei Schumpeter in Bonn, war dann Rockefeller Fellow und lehrte bis 1944 an der Universität Aarhus in Dänemark und erhielt 1946 die Professur, die davor Morgenstern angeboten wurde. Die beiden kannten sich möglicherweise persönlich

²¹ Predöhl (1893-1974) war gleichzeitig mit Morgenstern als Rockefeller Fellow in den USA, übernahm später die Leitung des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, eine Stelle, die er als NSDAP-Mitglied 1945 verlor, behielt aber seine Professorenstelle an der Universität. Er wechselte 1953 nach Münster, wohin er Morgenstern als Gastprofessor einlud.

Universitäten des ehemaligen Großdeutschen Reiches. Daran ändert der Umstand einer mutmaßlichen Scheinberufung nichts.

Von seiner, der Wiener Universität hörte Morgenstern offiziell nichts, allerdings langten Hilferufe einiger ihrer Mitglieder bei ihm ein. Am Neujahrstag 1947 lesen wir, dass „Mayer will Briefe & Paket von mir. Ich werde ein Care P. bestellen. 3 Assist. haben mir geschrieben“ (1947-01-01). Bei Hans Mayer²² hatte Morgenstern studiert und seine Erstanstellung als Assistent bekommen; später wurde der Kontakt loser, aber nun sah sich Morgenstern durchaus in Reziprozitätspflicht. Über die Assistenten erfährt man aus dem Tagebuch nichts Näheres, vermutlich waren es Mitarbeiter des WIFO und nicht Universitätsangehörige.

Von wem die Initiative ausging, die schließlich dazu führte, dass Morgenstern, finanziert von der Rockefeller Foundation, schon im Sommer 1947 nach Wien fuhr, bleibt im Dunkeln.²³ Jedenfalls hielt sich Morgenstern von 10. Juni bis 11. September 1947 in Europa, darunter auch zwei Wochen in Wien, auf, worüber er in einem eigenen Heft Aufzeichnungen führte, die überraschenderweise in Englisch geschrieben wurden, ohne dass er zur Sprachwahl Angaben machte.²⁴

Über seine Treffen mit seinem ehemaligen Mitarbeiter John, der nun Co-Direktor des Nachfolgeinstituts WIFO war, und über dessen neuen Chef, den er persönlich nicht kannte, und andere Besonderheiten schreibt Morgenstern:

Dr. John was little changed but shy & as if of a bad conscience. Had a short talk only. [...] He is much under the influence of Kamitz who was Pg & is still in the Ch. of Com. (in the background). Nemtschaka [recte: Nemschak] seems a level headed fellow. The work of the (luxuriously fitted) Institute seems to be more on the daily reporting, gov. exposés etc. No signs of pure scientific research.

Die Schilderungen scheinen realistisch und stimmen weitgehend mit dem überein, was andere über die Frühzeit des WIFO sagen; dass Morgenstern für Kamitz keine freundlicheren Worte finden wollte, wird niemanden überraschen. Woher Morgenstern sein Hintergrundwissen nahm, das sich hier und in folgenden Schilderungen findet, muss offen bleiben. Man wird nicht sehr fehl gehen, wenn man die Kommunikationsdichte Wiens ins Treffen führt und bedenkt, dass der auf Heimatbesuch Befindliche wohl keine großen Probleme gehabt haben wird, den Kontakt zu Personen zu knüpfen, die er aus seiner Zeit vor 1938 kannte. Tagebuchaufzeichnungen aus der

²² Mayer (1879-1955) lehrte ab 1923 als Nachfolger Friedrich Wiesers Nationalökonomie an der Universität Wien.

²³ Auch das Datum Sommer 1947 ist überraschend, da ich bislang davon ausgegangen war, dass erst im Sommer 1948 eine „Delegation“ österreichischer Exil-Ökonomen auf Erkundungstour in Wien waren, s. [Fleck, Österreichs Wissenschaften](#) S. 130-2 und [Fleck, Transatlantische Bereicherungen](#), S. 463.

²⁴ Da weder vor Beginn der Europareise noch danach im Tagebuch über den Sprachwechsel etwas steht, ist es müßig über die Motive zu spekulieren.

Zeit vor 1938 zeigen, dass Morgenstern damals in Wien ein überaus reges soziales und professionelles Leben geführt hatte. Die Zahl der Namen, die er dort anführt, ist groß genug, um acht Jahre danach das Vorhandensein eines ausreichend dichten Kommunikationsnetzes unterstellen zu können – hier ist daran zu erinnern, dass Morgenstern vor 1938 sich vor allem in Kreisen der politischen-ökonomischen Elite des Ständestaats bewegte, von denen nur wenige exilierten oder der Verfolgung zum Opfer fielen.

Während der Besuch seines ehemaligen Arbeitsplatzes nicht wirklich überraschend ist, gilt für die Universität anderes. An ihr war Morgenstern vor 1938 Privatdozent mit dem Titel eines Außerordentlichen Professors, hatte also kein Anstellungsverhältnis. Sein letzter Kontakt mit der Universitätsverwaltung stammte aus dem Herbst 1938 als er einen eingeschriebenen Brief erhalten hatte, worin ihm – der davor seine Berufung an die Princeton University bekannt machen lassen wollte – mitgeteilt wurde, ihm sei seine Lehrbefugnis aberkannt worden.²⁵ Deren Wiederaufnahme und sei es nur pro forma scheint nicht auf der Agenda Morgensterns gestanden zu haben. Zwei Tage später hält er aber immerhin in seinem Tagebuch fest, was ihm ein Gesprächspartner über den für die Universitäten zuständigen Sektionschef im Unterrichtsministerium erzählte:

„The Sect. Chef Skribensky²⁶ does nothing, but he lies: all (!) dismissed have been invited back. That is not true. (I may follow this up).“ (1947-07-06).

Als was oder in welcher Rolle Morgenstern sich beim damaligen Rektor vorstellte, bleibt unklar, ebenso wie aus dem Tagebuch nicht zu entnehmen ist, ob und in welchem Umfang sein Gesprächspartner Ludwig Adamovich²⁷ über ihn Bescheid wusste. Als ehemaliges Mitglied des Staats- und Bundesrates des Ständestaats und Minister der letzten Regierung Schuschnigg hätte ihm der Name seines Gegenübers vertraut sein müssen; dank eines Schreibens eines amerikanischen Besatzungsoffiziers hätte er diese Vertrautheit kürzlich sogar auffrischen können, stand doch auf einer Liste von Personen auch Morgensterns Name als einer, um dessen Rückholung nach Österreich sich dessen Universitäten kümmern sollten.²⁸ Wir müssen uns also

²⁵ „Aus Wien kam vorgestern rek. ein Schreiben des Dekanats (von Köstler gezeichnet), daß mir die Lehrbefugnis entzogen worden sei. – Das ist also das Ende meiner Wr. akad. Tätigkeit. Mayer, dem ich im Juni geschrieben hatte, er möge das Dekanat von meiner Berufung n. Princeton verständigen, hat also nichts veranlasst.“ (1938-10-23). Der Kirchenrechtler Rudolf Köstler (1878-1972) war von 1938 bis 1945 Dekan der Juridischen Fakultät der Universität Wien.

²⁶ Otto Skrbensky (1887-1952) war nur Ministerialrat, aber am Beginn der Zweiten Republik im Unterrichtsministerium für die Universitäten und damit auch für die Entnazifizierung des Lehrkörpers zuständig. Siehe dazu Pfefferle 2014, S. 45-71.

²⁷ Ludwig Adamovich Sen. (1890-1955), Professor für Staats- und Verwaltungsrecht vor 1938 und ab 1945; er war 1945-47 Rektor der Universität Wien.

²⁸ S. den in Fußnote 52 zitierten DÖW Akt 6814 in: [Fleck, Rückkehr](#) S 206.

damit begnügen, was Morgenstern über seine ehemalige Universität zu berichten wusste, was ohnehin aufschlussreich genug ist:

Univ. badly damaged but far worse intellectually. Talk with the Rector Adamovich ultraconservative but decent & very sad about univ. conditions. There is a total lack of people about 30-45 who should now be the bulk. I doubt that he is a great man. He is no democrat. As Grassberger told me he [...] wanted to get disciplinary action started against a student who had written that the Amtsschimmel thrived in the Univ.!! That was “degradation of academic dignity”! As if that could be done except by violation of the standard of truth. What a mind! And this is a prof. of constitutional law. (1947-07-04)

Als ehemaliger Rockefeller Fellow war der Strafrechtsprofessor Roland Graßberger²⁹ vermutlich etwas weltläufiger, wenn auch sicher nicht weniger konservativ als der altösterreichische Adelige Adamovich, der den Boden der alten Monarchie nie verlassen hat. Doch obwohl Morgenstern Adeligen stets ein stark ausgeprägtes Interesse entgegenbrachte, fällt das sehr scharfe persönliche Urteil ebenso auf, wie die Beobachtung der Überalterung und intellektuellen Öde mit den Urteilen anderer Besucher und den zur Verfügung stehenden Daten übereinstimmt (vgl. König).

Die Stadt Wien zeichnet sich nicht nur durch dichte Kommunikationsnetze, sondern auch dadurch aus, dass man leichter Dings jemandem über den Weg laufen kann – so auch Morgenstern:

On the way there I met John & Kamitz. K. insisted that he had always been faithful, that he could not understand why I would have nothing to do with him etc. I broke off & said I would come later. (1947-07-05)

Morgensterns Wege sollten sich noch öfters mit denen von Kamitz kreuzen und ersterer scheint keine Anstalten gemacht zu haben, diesem freundlicher zu begegnen, was damals wohl auch noch deswegen leicht fiel, weil Kamitz 1947 politisch noch in jederlei Hinsicht ein Leichtgewicht war. Als „Belasteter“ verlor er seine Dozentur und fand in der Wiener Handelskammer eine Beschäftigung, wo er alsbald zum Berater ihres Präsidenten Julius Raab³⁰ wurde.

Als naturalisierter Amerikaner wurde Morgenstern auch zu Gartenparties des amerikanischen Gesandten und anderen Zusammenkünften seiner Landsleute eingeladen und er konferierte mit zahllosen amerikanischen Offiziellen, darunter auch einigen ehemaligen Österreicher, wie beispielsweise Albert Loewy³¹ oder Maximilian Wallach³², mit denen er Erfahrungen über die früheren Mitbürger und deren Verhalten austauschte. Wallach war bestens informiert, da er im Allied Denazification Bureau of the Allied Commission die amerikanische Besatzungsmacht

²⁹ Roland Graßberger (1905-91) seit 1946 ao. Professor und ab 1948 o. Professor für Strafrecht an der Universität Wien, verbrachte 1931 ein Jahr als Rockefeller Fellow in den USA.

³⁰ Julius Raab (1891-1964), 1953 bis 1961 Bundeskanzler.

³¹ Über ihn enthält Simon einige Hinweise: S. 332.

³² Strauss & Röder; beide Namen sind nicht in Sauer und Zatloukal verzeichnet.

repräsentierte. Unklar bleibt, in welchem Umfang Morgenstern gegenüber mit österreichischen Besonderheiten weniger vertrauten Amerikanern sein lokales Wissen teilte, oder weniger hochtrabend formuliert: ob er denunzierte oder protegierte. Das Tagebuch enthält dazu keine Hinweise, wohl aber gelegentlich eingestreute Vergleiche zwischen den USA und Wien:

Actions on the Aust[rian]. level become almost immediately personal problems, not dealings with forces. This makes it almost impossible to deal with some problems on a scientific level. (1947-07-05)

...

His [Heinl³³] dealings: a Bezugsschein for a Chevrolet for [Julius] Raab. Took app. 1h! (During this hour app. 120 Chev.s were fabricated in the US - at least!). (1947-07-06)

Deutlich umfangreicher sind die Notizen über die Nazi-Verstrickungen verschiedener Personen, mit denen Morgenstern auf die eine oder andere Weise vertraut war. Neben Verwandten von Freunden, die ihn für ihre Sache einspannen wollten, ohne offenzulegen, wie tief sie in die Nazi-Bewegung involviert waren – und die im vorliegenden Zusammenhang keine Rolle spielen – hielt Morgenstern auch Bekenntnisse einiger fest, mit denen er in engem beruflichen Kontakt gestanden war. Sein Lehrer Hans Mayer, den er 1938 noch als Person seines Vertrauens ansah, hatte es ihm besonders angetan. Anders als bei Kamitz scheint in diesem Fall die Initiative zum Treffen von Morgenstern ausgegangen zu sein. Über die Begegnung lesen wir im Tagebuch:

Morning: Mayer at the Café Bastei. Evasive, depressed, reduced. He asked whether Edgeworth (!) had died. (†1927!!).³⁴ He wants me to be editor of the Zeitschr. [für Nationalökonomie] with him. Nothing doing. Also he would propose me in 2-3 years for the Univ! As if this were something. He was – naturally – persecuted by the Nazis, etc. etc. Most disgusting. Then some talk about the theory of games – which is totally unknown to him. (I shall give a lecture about it next Wednesday). He has a very bad conscience. It shows again that a certain amount of character is inseparable from science. Neither has he worked during these many years. What a disappointment to see this man who has been a teacher for me & to whom I once looked up, although he made it soon & increasingly difficult. He told me he was “The leading Aust. economist” – ! Complains about Marget not receiving him; but I can’t help it. (1947-07-11)

Als Morgenstern mit dieser Litanei an Unschuldsbekundungen und Großmannssucht konfrontiert wurde, kannte er aber schon die Darstellung Dritter über das Verhalten Mayers. Einer der Informanten war ein anderer Wiener Ökonom und früherer Rockefeller Fellow Ewald Schams³⁵, ein anderer das ehemalige Mitglied des Wiener Kreises Heinrich Neider³⁶, der letzte

³³ Eduard Heinl (1880-1957) war ein christlich-sozialer Politiker. In der Ersten Republik und von 1945 bis 1948 Handelsminister, daneben Präsident der Handelskammer und der Creditanstalt-Bankverein.

³⁴ Den Ökonomen Francis Y. Edgeworth (1845-1926), der am All Souls College in Oxford lehrte, hatte Morgenstern 1927 in einem Nachruf gewürdigt.

³⁵ Schams (1889-1955) arbeitete im Bundeskanzleramt und lehrte als Privatdozent, sein Fellowship konsumierte er 1929-30. Über ihn schreibt Morgenstern “He was a Pg but has been cleared & is permitted to teach (Tech.H.) many things such as Public Finance, admin. law etc. At the end of 1948 he may advance or return to the Kanzleramt. I think I can forgive him his Pg; it is different from Kamitz.” (1947-07-06)

³⁶ Neider (1907-1990) Mitinhaber der Buchhandlung Gerold & Co. in Wien.

Dissertant Moritz Schlicks, der nicht ins Exil ging, sondern als Inhaber einer Buchhandlung die Nazi-Zeit überlebte. Auch der schon zitierte Graßberger wusste etwas über das auffallende Verhalten Mayers zu berichten.

Mayer – Sch[ams]. told me – applied voluntarily to be sent to a Nazi “Schulungslager”!! He also asked Sch. for help to become a Pg! (When the Russians had arrived, Grassberger told me, Mayer, instead of going to the Univ. went to offer his “services” to K[arl]. Gruber³⁷ who was known as leader of the Tyrol. Resistance Movement. Shortly afterwards G. became Priv. Doc. (!)). There is nobody who has a good word to say for Mayer. Neider (Gerold & Co) said that M. sent out statements about the dismissal of Jews from the Nat. ök. Gesellschaft a few days after the Anschluß, even before any laws were made, orders given etc. - ! (1947-07-06)

Von Mitarbeitern der amerikanischen Besatzungsmacht erhielt Morgenstern wenige Tage später detaillierte Informationen aus den Entnazifizierungsakten mehrere Personen, darunter auch zwei seiner ehemaligen Mitarbeiter im Institut für Konjunkturforschung: Kamitz und Max Mitic.³⁸

Kamitz was illegal nazi & Mitic tried 3 x to join, but was turned down because he was a Yugoslav. Both have, before 1938, currently reposted, to all sorts of Nazi offices statistical & economic information!! Not surprising, that Kamitz, soon after the “Anschluss” could say to my sister that I had quite a few black points with the Gestapo. It is clear where they came from. I am glad I had them. But what these fellows did was ordinary, plain treason & I don’t want ever to have anything to do with them if I can possibly help it. How could they be good scholars? K. is now 40 already. (John is 38; little accomplished so far).

Nicht nur sein Lehrer Mayer und seine Mitarbeiter, auch Morgensterns Mitschüler entpuppten sich als Parteigänger Hitlers:

Most, perh. 90% of my class from Hernals were Pgs!! Now many are dismissed or reduced or demoted. A fine bunch. (1947-07-12)

Während Morgenstern offensichtlich keine Anstalten unternahm, nach seinen Schulkollegen Ausschau zu halten – obigem Eintrag geht die Schilderung voran, dass ihn ein ehemaliger Mitschüler auf der Straße erkannt und angesprochen habe –, bemühte er sich, frühere Berufskontakte wieder aufleben zu lassen – Eduard Heinl, Herbert Prack³⁹ und Hans Rizzi⁴⁰ –

³⁷ Karl Gruber (1909-95) war von 1945 bis 1953 Außenminister. Auf der Website des österreichischen Parlament wird sein Beruf als Universitätsdozent angegeben, http://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_00530/index.shtml, abgerufen am 2. Juli 2015.

³⁸ Mitic (1906-1980) war vor 1938 Mitarbeiter des Instituts für Konjunkturforschung und leitete ab 1947 die Wirtschaftspolitische Abteilung der Wiener Handelskammer. Nach einem Nachruf in der *Sudentenpost* vom 20. 3. 1980, S. 5 war Mitic kein gebürtiger Jugoslawe, sondern Sudentendeutscher, der in der Nähe von Karlsbad geboren wurde.

³⁹ Prack war Sekretär Kienböcks in der Nationalbank. Nach 1945 dort im Direktorium und später Vertreter Österreichs in internationalen Organisationen.

⁴⁰ Rizzi (1880-1968) war vor 1938 leitender Beamter im Finanzministerium, in der ersten Nachkriegsregierung 1945 kurzzeitig für Finanzen zuständig wurde er danach bis 1952 Präsident der Österreichischen Nationalbank.

und seinen ehemaligen Protektor Viktor Kienböck⁴¹ zu sehen: Sie alle kannte Morgenstern aus seiner Zeit als Berater der Regierung Schuschnigg. Damals war er ein aufsteigender Stern und es dürfte keine Übertreibung sein zu behaupten, dass, hätten die Nazis im März 1938 die Macht nicht an sich gerissen, wäre einer der nächsten Finanzminister oder Notenbankpräsidenten wohl Morgenstern geworden. Kienböck und Heigl gehörte zum (groß-)bürgerlichen Wirtschaftsflügel der früheren Christlich-Sozialen Partei, der in der Volkspartei nach 1945 offenbar weniger einflussreich war als die kleinbürgerlicheren Gewerbetreibenden von Schlage Julius Raabs, zu dessen Beratern Kamitz und Mitic zählten. Morgenstern diskutierte mit diesen Gesprächspartnern vor allem wirtschaftspolitische Fragen, die Beurteilung der Lage in der Sowjetunion und den von dieser dominierten Ländern Ost-Mitteleuropas. Kienböck drängte Morgenstern zur Rückkehr nach Österreich:

He would like me to stay & yesterday at Prack's home said again that he would do what he could to get me any position I wanted. But I don't care. He says that the lack of talent is frightful; everybody says so & it seems to be far worse than anything one can imagine. It is true of the ministries, industry & the sciences. Often there is only one person who knows anything at all about a given field & on a level that was formerly not satisfactory. One should set up training courses. (1947-07-10)

Während das Angebot Mayers, Morgenstern in zwei bis drei Jahren für eine Stelle vorzuschlagen, einem damals schon Full Professor in Princeton nicht wirklich attraktiv erscheinen konnte, hatte auch Kienböck mit seinem Offert keinen Erfolg. Nicht dass Morgenstern nicht gerne eine Rolle auch jenseits der akademischen Welt einzunehmen bereit gewesen wäre, das Gegenteil war früher und auch später der Fall, der Grund für Morgensterns Desinteresse lag anderswo. Er war sich mit seinem Freund und Co-Autor John von Neumann ganz sicher, dass die 1944 veröffentlichte *Theory of Games* lange brauchen werde, bis sie in der Ökonomie Anerkennung finden würde – und diesen langen Atem wollte er nahe am Geschehen zeigen und nicht fernab in Europa, wohin diese Theorie noch nicht vorgedrungen war und das obendrein Schauplatz des nächsten Krieges sein werde, der nicht nur für ihn unmittelbar bevorstand.⁴² Spätestens nach seiner ersten Vorlesung, die nicht an der Universität, sondern im Gebäude der Handelskammer stattfand, war Morgenstern dann auch klar, dass seine Befürchtung, in Wien werde niemand die Spieltheorie verstehen, mehr als nur berechtigt war.

⁴¹ Kienböck (1873-1956) war ein christlich-sozialer Politiker, der in den 1920er Jahren mehrfach Finanzminister war und ab 1932 Präsident der Österreichischen Nationalbank war, aus welcher Position ihn die Nazis entließen. Nach 1945 keine aktive politische Rolle mehr.

⁴² Während der 40er und 50er Jahre rechnete Morgenstern mit jederzeitigem Beginn eines neuen Krieges und manche private Entscheidung wie der Bau eines eigenen Hauses erschien ihm angesichts dieser Aussichten in einem zweifelhaften Licht. Ohne jede Ironie schrieb er einmal in sein Tagebuch, dass von Neumann während einer faden Sitzung mittels „least square“ ausgerechnet habe, dass der Dritte Weltkrieg 1952 stattfinden werde, plus/minus 2-3 Jahre. (1946-03-17).

Yesterday was my first lecture on the theory of games, in the Chamber of Com.; app. 80 people. I fear that only few could follow, fewer than in Paris & elsewhere. Mayer presided & talked a great deal of rubbish. It was pitiful. He is afraid of the new theory & worries about the "School", esp. when I said that the concept of marg. utility is not so simple in an exchange economy. Many old acquaintances: Hryntschak⁴³, Bartsch⁴⁴, Weinberger⁴⁵, etc. Schams fell in with the new ideas; a bit to[o] vividly. Yet he may learn them; he wants to write about the book [vermutlich ist die 2. Auflage der Theory of Games gemeint, die 1947 erschien] in the ZfN [Zeitschrift für Nationalökonomie] when it appears. I have no idea how the students are[.] I would have liked to speak to them. I shall ask to have something arranged. Degenfeld⁴⁶ was there too & made a most surprising statement about the theory; that he liked it, that it seemed realistic etc./?. (1947-07-17)

Während Morgenstern in den Jahren davor, wenn er über die neue Theorie sprach, ebenso auf Skepsis und Unverstand stieß, wie es Mayer zum Ausdruck brachte, dürfte ihm die opportunistische Anbiederung noch nicht begegnet sein, die der Professor für Nationalökonomie Degenfeld demonstrierte.

Der Wunsch, die Eltern und die Schwester – und vielleicht einige andere Personen – wieder zu sehen, scheint das stärkste Motiv hinter dem frühen Besuch Morgensterns in Wien gewesen zu sein; vielleicht wollte er auch jenen, die ihn 1938 wenig kollegial abservierten, zeigen, dass es ihn noch gab und was aus ihm geworden sei. Doch nur wenige Begegnungen mit Wienern fanden ungeteilte positive Resonanz im Tagebuch, viel öfter findet man boshafte Seitenhiebe, wie beispielsweise einen gegen Friedrich Heer⁴⁷:

Afternoon: Tea here for Dr. [Friedrich] Heer (Sociologist-Historian, Edelquatsch), his parents, Dr. Kuffler; Fr. Parzer, Dr. Koseth, Fr. Schreiber (Poet). I had to give the usual little talk about America. Kuffler & Koseth both are sure that nobody understood my talk on the games & they are quite depressed about the gen. level of activity here. (1947-07-20)

Die Stadt und die Moral ihrer Bewohner stießen ihn ab. Aus der Tatsache, dass er diese Gedanken notierte, kann man vielleicht den Schluss ziehen, dass ihr Auftreten ihn überraschte, er zumindest diese Stimmung nicht rundweg antizipierte. Doch trotz der unzweideutigen Zurückweisung der österreichischen Nachkriegs-Mentalität – wobei seine überdeutliche Abscheu der Behandlung der jüdischen Bevölkerung besonders ins Auge sticht – lehnte er ein Wiederkommen nicht rundweg ab.

⁴³ Alexander Hryntschak (1891-1974) christlich-sozialer Politiker und 1946-49 Geschäftsführer der Industriellenvereinigung.

⁴⁴ Robert Bartsch (1874- 1955), Professor für Deutsche Rechtsgeschichte.

⁴⁵ Otto Weinberger (1882-1958), Privatdozent für Soziologie und Nationalökonomie.

⁴⁶ Ferdinand (Graf) Degenfeld-Schonburg (1882-1952), ab 1927 Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien.

⁴⁷ Friedrich Heer (1916-83) Historiker und Schriftsteller.

The city makes me sad. Standing there, I enjoyed what I saw, but it gave me no pang. For that my interests & sympathies lie elsewhere & I cannot forget what has happened here e.g. to the jews; how people plundered their neighbours etc. (1947-07-18)

a devisen komission of 64 members (!)(1947-07-22)

They want me to come back etc. Espec. as visiting professor & they want to take steps with the Ministry. I don't know whether I want to or not. Next summer: yes; a full term: most doubtful (1947-07-20)

Trotz der ihn irritierenden Erfahrungen wollte Morgenstern den Österreichern amerikanische Hilfe zukommen lassen. Zwei Mitarbeiter der Rockefeller Foundation, die zufällig zur selben Zeit Wien besuchten, brachte er mit den Leuten vom WIFO zusammen. Im Gespräch mit den Rockefeller Mitarbeitern entwarf Morgenstern einen Plan, wie man den Österreichern helfen könnte; ein solcher wird uns weiter unten noch näher beschäftigen.

I said one should reserve 1-2 Mill \$ for education, establish spec. training courses for gov. officials, so that young men can soon replace the old or the Nazis now employed faute de mieux. Also one should abolish occup. costs for all. France & GB would consent under the Marshall plan. They seem to have tried in a timid way. Norman⁴⁸ wonders what could be done here. We shall talk more about this. (1947-07-12)

Nach knapp zwei Wochen verließ Morgenstern die Stadt, in der er seine Jugend verbrachte und blickte in Frankfurt, der nächsten Station seiner Europareise⁴⁹, noch einmal zurück:

It seemed strange to go. I was singularly content & happy with the family & I felt I had a real home again; but I did not like the city much. The people were so queer, & the charm of the place was gone. – I saw Mayer once more, but it was painfull, though I tried my best & he has so few scientific interests. I don't want to have anything to do with the Zeitschrift f.N. while he is there & Mahr⁵⁰ again editor. Schams came to the apartment; very funny in his manners. He had misunderstood some of the most elementary statements in Chapt. I; perhaps he does not know enough english. But at least he shows signs of interest. A talk with John revealed little; he is just too shy. He is also afraid to talk about his work. A sign of a small mind. It is then hard to help him. (1947-07-23)

Gelegentliches Interesse aus großer Distanz

Österreichische Angelegenheiten beschäftigten Morgenstern in den folgenden Jahren nur selten. Als Alexander Gerschenkron⁵¹ ihn darüber informiert, dass Hans Mayer einen autobiografischen

⁴⁸ Norman S. Buchanan (1905-58) war von 1947 bis 1950 leitender Mitarbeiter der Rockefeller Foundation. Davor und danach Professor für Nationalökonomie an verschiedenen amerikanischen Universitäten.

⁴⁹ Morgenstern fuhr danach auch noch u.a. nach Kiel, wo er nochmals über die von ihm schon abgelehnte Berufung Erkundigungen einholte. Merkwürdigerweise findet im Tagebuch Morgensterns Aufenthalt in Wien im Sommer 1948 keine Erwähnung, laut Akten der Rockefeller Foundation fuhr er gemeinsam mit Hayek und Machlup dorthin, um wiederum Vorträge zu halten, s. [Fleck Österreichs Wissenschaften](#) und [Fleck, Transatlantische Bereicherungen](#).

⁵⁰ Alexander Mahr (1896-1972) war als Nachfolger von Hans Mayer ab 1950 Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien. Morgenstern trug zu einer Festschrift bei: [Morgenstern, Compressibility](#).

⁵¹ Alexander Gerschenkron (1904-1978) studierte ab 1924 an der Universität Wien u.a. Nationalökonomie, emigrierte 1938 in die USA, wo er ab 1948 an der Harvard University als Professor lehrte.

Text veröffentlicht habe (Grass 1952), bemüht er sich immerhin um ein Exemplar und macht mehr als eine Bemerkung darüber:

[Laut Gerschenkron:] Aber mir & Rosenstein⁵² (der auch dort war) gibt er einen guten Platz darin. Ich will das lesen. (1953-11-07)

Ein erstaunliches Dokument. Wie kann er nur glauben, daß er so wichtig ist!? Es ist tragisch. Dies zu lesen, für die Zeit wo ich selbst dabei war, erweckt eigenartige Gefühle. Als ob es gar nicht ich selber sei. In was für einer anderen Welt wir doch leben. (1953-12-03)

Habe den von Grass herausgegeb. Band der Selbstdarstellungen öst. Rechtsgelehrter hier (wo Mayers Autobiogr. ist). Z.B. Sperl, Bartsch, Hold, Verdross etc. Wie aus einer längst vergangenen Welt. Manches recht respektierlich; bedeutendere Leute, manche, als die heutigen Kollegen. Auch oft kommen sie aus sehr kultiviertem Milieu mit viel Überlieferung, Stabilität. Das ist erkauf mit gewissem Provinzialismus. Von den Intrigen etc. ist nicht viel berichtet. Erstaunlich, was man für ein ganz anderes Bild entwerfen könnte & trotzdem "Wahrheit" beanspruchen dürfte. (1954-03-26)

Gelegentlich empfängt er Besucher aus Österreich und relativ regelmäßig sieht er ehemalige österreichische Ökonomen, an denen er stets auszusetzen hat, dass sie die Spieltheorie immer noch nicht verstanden hätten. Über die Besucher findet Morgenstern zumeist ein paar freundliche Worte und generell scheint er beim Erstkontakt seinem jeweiligen Gegenüber stets mehr zuzutrauen als sich später als gerechtfertigt herausstellt.⁵³ Ende Jänner 1954 kündigt ein europäischer Ökonom, der erst nach dem Krieg in die USA ausgewandert war, seinen Besuch an, der Morgenstern wohl auch deswegen interessierte, weil der Besucher die letzten fünf Monate in Europa verbracht hatte. Nach dem Lunch schreibt er dann:

Zagoroff kam Montag, blieb aber nur kurz hier. Netter Mann; er hat auch Ideen. Leider verliert er Sept. seine Stellung. Viell. kann ich etwas für ihn finden, z.B. bei Notestein⁵⁴? (1954-02-03)

Tatsächlich verhalf Morgenstern Slawtscho Sagoroff⁵⁵, den er möglicherweise erstmals als Rockefeller Fellow getroffen hat, zu einer „Stellung“, allerdings erst fast ein Jahrzehnt später.

⁵² Paul Rosenstein-Rodan (1902-1985) studierte an der Universität Wien und war von 1926 bis 1929 Assistent von Hans Mayer. Er verließ Österreich 1930 als Rockefeller Stipendiat und übernahm anschließend eine Stelle am University College in London.

⁵³ Ohne sachlichen Zusammenhang mit dem vorliegenden Thema, aber als Hinweis auf kulturelle Praktiken mit politischem Unterton seien hier einige Tagebuchnotizen über Otto Habsburg angeführt: „Brief von Otto v. Habsburg, der also am 13. April hier spricht & bei uns übernachtet wird. Er schreibt sehr nett. Wie merkwürdig, die öst. Kaiser- & ung. Königskrone auf dem Papier zu sehen.“ (1961-02-26) „Morgen kommt Erzherzog Otto. Er telefonierte mir am Sonntag, "Hier Otto von Österreich"...“ (1961-04-12) „Der [...] Erzherzog [...] glaubt nicht, daß er Privatvermögen zurückbekommt, obwohl die Habsburger nie eine Apanage bekommen haben & die Staats- & Priv. Gelder seit den Lothringern genau getrennt waren, in Buchhaltung etc. Es sind vor allem grosse Waldbesitze, die etwas bedeuten würden, während Laxenburg etc. nur Lasten wären. Er hat wohl die Idee in Öst. politisch aktiv zu werden. Er erzählte von unglaublicher Korruption im Lande, an der beide Parteien Teil haben.“ (1961-04-16)

⁵⁴ Frank W. Notestein (1902-83), Demograf und Leiter des Office of Population Research der Princeton University.

Von ihm gelesene Texte kommentiert Morgenstern gelegentlich in seinem Tagebuch knapp, wie beispielsweise eine Neuerscheinung aus Österreich

Habe mir das Buch von [Wilhelm] Weber⁵⁶ (Moderne W.theorie 1953) angesehen. So etwas oberflächliches. Was er über die Spiele sagt ist reiner Quatsch. So weit ist Wien herabgekommen. (1954-04-10)

Ein paar Jahre später urteilt Morgensterns dann über seinen Wiener Kollegen ein wenig milder:

Sonntag waren Webers hier zum Tee. Er ist besser als vor Jahren. Diese Leute bleiben aber immer zu lange. (1961-03-23)

Die Unzufriedenheit mit dem Department in Princeton, die Zurückhaltung der Mehrheit der amerikanischen Ökonomen gegenüber der Spieltheorie und eine offenbar zu Melancholie neigende Persönlichkeit bringen es mit sich, dass Morgenstern regelmäßig über die Zukunft Notizen machte, beispielsweise gelegentlich eines Briefwechsels mit einem Wiener Professor für Statistik:

W[ilhelm]. Winkler schrieb mir, ob ich an einer Berufung nach Wien (seine Nachfolge) Interesse habe. Ich habe etwas angedeutet, & z.B. daß ich auch Ökon. lesen wollen würde. Es ist doch merkwürdig, wie ferne das alles liegt. Viell. wäre ein Jahr dort nicht schlecht. Aber irgendwie habe ich das Gefühl, daß ich nun überhaupt etwas ganz anderes tun müsse, z.B. etwas viel praktischeres. (1954-11-26)

Ab seinen frühen Fünfzigern nehmen Morgensterns biografische Bilanzierungen zu. Oft ist der Anlass irgendeine ihn erreichende Meldung aus Europa, wie beispielsweise jene vom Ableben seines Lehrers Mayer und wenig später seines Protektors Kienböck.

Ernst John schrieb, dass Hans Mayer am 27./28. Okt. gestorben ist (*1879). [...] Mayer's Tod berührt mich, denn er war ja auch ein wichtiger Teil meines Lebens. Sehr gemischte Gefühle. Ich verdanke ihm viel, bes. den frühen Stimulus & daß ich aus dem Morast [Othmar] Spanns & der idealistischen Philosophie schneller heraus gefunden habe, als es sonst der Fall gewesen wäre. Und er hat mich nach Amerika gebracht; das erste Mal. Und was das bedeutete! Er hat es aber schwer gemacht mit ihm zu bleiben, da er sich nicht geistig weiter entwickelt hat. Ich bin auch nie darüber hinweggekommen, wie er sich beim Anfang der Naziherrschaft benommen hat, oder über seine Eitelkeit & Anmassung, daß niemand sonst etwas über Ökon. sagen konnte etc. etc. Seine Verfolgungsvorstellungen usw. Was für ein Jammer, sich in einer solchen zwiespältigen Lage zu finden, wenn der eigentliche Lehrer, den man gehabt hat, stirbt. – Wie ganz anders auf mich der Einfluß solcher Männer ist wie Johnny [i.e. John von Neumann⁵⁷], [Hermann] Weyl⁵⁸, [Kurt]

⁵⁵ Sagaroff (1898-1970), geboren in Bulgarien, studierte in Deutschland und der Schweiz, arbeitete dann als Wissenschaftler, leitender Beamter, Minister und Diplomat in und für Bulgarien. Ab 1950 war er in den USA und kehrte 1953 nach Europa zurück. Ab 1955 an der Universität Wien Professor für Statistik.

⁵⁶ Wilhelm Weber (1916–2005) war 1954/5 Rockefeller Stipendiat und ab 1963 Professor für Nationalökonomie an der Universität Wien. Vgl. [Fleck, Wanderlust](#), S. 143f.

⁵⁷ John von Neumann (1903-57) lebte ab 1930 in Princeton und gehörte zu den sechs ersten Professoren des 1933 neu gegründeten Institute for Advanced Study.

⁵⁸ Hermann Weyl (1885-1955) lehrte ab 1913 an der ETH Zürich und ab 1930 in Göttingen. Er gehörte zu den sechs ersten Professoren des 1933 neu gegründeten Institute for Advanced Study.

Gödel.⁵⁹ Aber das sind eben ganz andere Welten, mit denen ich dann in Berührung gekommen bin. (1955-11-02)

Vor einiger Zeit Kienböck gestorben. 84. Viele, gute Erinnerungen verbinden mich an ihn. Insbes. denke ich an den Sommer, etwa 1937, da wir beide in Wien allein waren & er mich oft zum Nachtmahl einlud und wir ins Land fuhren. Schade, daß ich ihn 56 nicht mehr sah. Er war nicht in Wien & brach ein Bein bei Salzburg. (1957-01-06)

Andreas Predöhl, den Morgenstern seit den Tagen einer gemeinsamen Rundreise durch die USA zu seinen Freunden zählt (und dem er dessen Nazi-Vergangenheit nach einiger Zeit nicht mehr nachtrug), lädt ihn zur einer Gastprofessur nach Münster ein und dank Edgar Salin⁶⁰ erhält er aus Basel einen Ruf auf eine Professur, die er erst nach einigem Abwägen ablehnt:

Alea est jacta. Ich habe Basel abgesagt; Das ist das endgültige Adieu für Europa. Dort wäre es zu eng gewesen, obwohl ich eine grössere Rolle hätte spielen können als hier in P. (in der Univ.). Aber ich kann mich von America nicht lossagen. (1957-03-02)

Regelmäßige Europareisen nutzt er dazu, für die Spieltheorie die Werbetrommel zu rühren und freut sich über jeden Neophyten.

Sonst viele Leute, insbes. jüngere (Frisch⁶¹, Erben⁶², Christeller⁶³, etc.). Manche haben bereits über Spieltheorie gearbeitet, mehr wollen es tun. Ich solle doch wiederkommen & vorlesen (ebenso Frankfurt, Münster, Bonn ...!). (1959-08-15)

Zwei jüngere Kollegen versuchen sich an einer Übersetzung der *Theory of Games* ins Deutsche, doch mit beider Arbeit ist Morgenstern unzufrieden, die Fertigstellung der Übersetzung verzögert sich um Jahre und die deutsche Ausgabe erscheint dann erst 1961 (Neumann und Morgenstern). Wir verdanken dem Tagebuch Morgensterns aber auch Hinweise auf Lebenspläne anderer, wie beispielsweise dem schon erwähnten bulgarisch-deutsch-amerikanischen ehemaligen Rockefeller Fellow:

Sagoroff war einen Abend bei uns; seither war er eine Woche in Boston bei seinem Sohn.⁶⁴ Seine Tochter⁶⁵ ist hier (verh. Donnell, der Philosophie studiert). S. will viel Statistik nachholen. So schnell wird er das nicht können; und da er glaubt, daß O[skar]. Anderson's Math. Stat.⁶⁶ wirklich erstklassig ist, wird er Überraschungen erleiden. (1957-05-20)

⁵⁹ Kurt Gödel (1906-78) studierte und habilitierte sich an der Universität Wien und wurde 1933 ans Institute for Advanced Study nach Princeton eingeladen, wo er allerdings erst 1953 zum Professor ernannt wurde.

⁶⁰ Edgar Salin (1892-1974) studierte und habilitierte sich in Heidelberg in Nationalökonomie und gehörte zum George Kreis. Ab 1927 an der Universität Basel.

⁶¹ Helmut Frisch (1936-2006) nach dem Studium in Graz war er Assistent an dem neu gegründeten Institut für Höhere Studien in Wien, ab 1970 Professor zuerst in Linz, dann an der TU Wien für Volkswirtschaftslehre.

⁶² Edgar ?.

⁶³ Unklar; in späteren Einträgen taucht ein „Frl Christeller“ auf.

⁶⁴ Dimiter Slavtcho (Mitko) Zagoroff 1935-2010

⁶⁵ Radka Donnell, geb. Zagaraoff (1928-2013).

⁶⁶ Anderson 1953. Anderson, der in der Zwischenkriegszeit in Bulgarien tätig war, lehrte von 1947 bis 1956 in München, wo 1953 auch Sagoroff angeblich als Gastprofessor tätig war.

Entweder lernte Sagoroff gegen den Zeitstrahl oder die Ansprüche der Universität Wien an die fachliche Qualifikation ihrer Professoren waren Mitte der 1950er Jahre vom Typus Leermeldung, wurde doch Sagoroff als Nachfolger Wilhelm Winklers zum Ordinarius für Statistik an die Universität Wien schon zwei Jahre bevor er Morgenstern seinen Nachholbedarf eingestand.

Die Einträge in das Tagebuch von Oskar Morgenstern lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, dass dieser von kurzen Augenblicken des Schwankens einmal abgesehen, keinerlei Interesse an einer permanenten Rückkehr nach Österreich hatte, weder in der Rolle als Wirtschaftspolitiker noch als Universitätsprofessor. Selbst wenn sich seine Freunde oder die Universität Wien und das Unterrichtsministerium intensiv darum bemüht hätten, ihn zurückzuholen, hätte er sich letztlich doch dagegen entschieden, wobei es mir scheint, dass zwei Gründe ziemlich gleichgewichtig wirkten. Zum einen sah Morgenstern in Wien kein intellektuell hinreichend ansprechendes Gesprächsklima, das mit jenem in Princeton konkurrieren hätte können. Zum anderen scheint Morgenstern aber auch der wenig aufrichtige Umgang mit der jüngsten Vergangenheit abgeschreckt zu haben. Gegen eine in der Literatur regelmäßig auftauchende Ansicht, vertriebene Wissenschaftler hätten zurückgeholt werden können, wenn sich die Institutionen der wieder errichteten Republik nur stärker darum bemüht hätten, wird man hinsichtlich von Wissenschaftlern des Kalibers eines Morgenstern aber doch festhalten müssen, dass es seinesgleichen auch bei maximal günstigen Bedingungen vermutlich doch vorgezogen hätten, an den neuen Stätten ihres beruflichen Erfolgs zu verbleiben. Die autochthone Provinzialisierung (Fleck 1996), von der ich vor zwei Jahrzehnten sprach, war nicht zu verhindern.

Literaturverzeichnis

Ackerl, Isabella und Ingeborg Schödl. „*Sie haben uns nicht zurückgeholt*“. *Verlorene Intelligenz, österreichische Wissenschaftler 1918-1945*. Wien: Holzhausen, 2005.

Anderson, Oskar N. *Einführung in die mathematische Statistik*. Wien: Springer, 1. Auflage 1935, 2. Auflage 1953.

Fleck, Christian, „Rückkehr unerwünscht. Der Weg der österreichischen Sozialforschung ins Exil“. *Vertriebene Vernunft I. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930 – 1940*. Hg. Friedrich Stadler. Wien: Jugend und Volk, 1987. 182-213.

---. „Autochthone Provinzialisierung Universität und Wissenschaftspolitik nach dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft in Österreich.“ *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 7 (1996): 67-92.

---. „Österreichs Wissenschaften in den Augen amerikanischer Besucher.“ *Wiener Zeitschrift zur Geschichte der Neuzeit* 5 (2005): 119-134.

---. *Transatlantische Bereicherungen. Die Erfindung der empirischen Sozialforschung*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007.

---. „Akademische Wanderlust im Wandel.“ *Reichweiten und Außensichten*. Hrsg. Margarethe Gradner und Thomas König. Wien: V&R unipress Vienna University Press, 2015. 127-151.

Fleck, Christian und Heinz Berger. *Gefesselt vom Sozialismus. Der Austromarxist Otto Leichter (1897-1973)*. Frankfurt: Campus, 2000.

Fritzl, Gottfried. *Adolf Kozlik: Ein sozialistischer Ökonom, Emigrant und Rebell. Leben und Werk eines österreichischen Wissenschaftlers und Intellektuellen*. Frankfurt am Main: Lang, 2004.

Holler, Manfred J. „John von Neumann (1903-1957) und Oskar Morgenstern (1902-1977).“ *Klassiker des ökonomischen Denkens, Bd 2: Von Vilfredo Pareto bis Amartya Sen*. Hg. Heinz D. Kurz. München: C.H. Beck, 2009. 250-267.

Kaufmann, Berthold. *Über:Leben. Das Tagebuch des B. Kaufmann*. Hg. Ruth Yu-Szammer. Graz: Leykam, 2013.

Kettler, David „‘Erste Briefe‘ nach Deutschland: Zwischen Exil und Rückkehr.“ *Zeitschrift für Ideengeschichte* 2 (2008): 80-108.

Klausinger, Hansjörg. „From Mises to Morgenstern: Austrian Economics during the Ständestaat.“ *Quarterly Journal of Austrian Economics* 9 (2006): 25-43.

Knight, Robert. „Ich bin dafür, die Sache in die Länge zu ziehen.“ *Wortprotokolle der österreichischen Bundesregierung von 1945-52 über die Entschädigung der Juden*. Frankfurt am Main: Athenäum, 1988.

König, Thomas. „Irrfahrer und Dulder, Titanen und Halbgötter. Eine empirische Analyse eines Samples von HochschullehrerInnen von 1949 bis 1964.“ *Zeitgeschichte* 38 (2011): 108-39.

Kreisky, Bruno. *Zwischen den Zeiten. Erinnerungen aus fünf Jahrzehnten*. Berlin: Siedler, 1986.

Leonard, Robert J. „From Parlor Games to Social Science: Von Neumann, Morgenstern, and the Creation of Game Theory 1928-1944.“ *Journal of Economic Literature* 33 (1995): 730-61.

---. *Von Neumann, Morgenstern, and the Creation of Game Theory: From Chess to Social Science, 1900 – 1960*. Cambridge: Cambridge UP, 2010.

Morgenstern, Oskar. „Francis Y. Edgeworth.“ *Zeitschrift für Volkswirtschaft und Sozialpolitik* 5 (1927): 261-290.

---. „The Collaboration between Oskar Morgenstern and John von Neumann on the Theory of Games.“ *Journal of Economic Literature* 14 (1976): 805-16.

--. "The Compressibility of Economic Systems and the Problem of Economic Constants." *Einheit und Vielfalt in den Sozialwissenschaften. Festschrift für Alexander Mahr*. Hg. Wilhelm Weber. Wien: Springer, 1966. 190-203.

Neumann, John von and Oskar Morgenstern. *Theory of Games and Economic Behavior*. Princeton: Princeton UP 1944.

---. *Spieltheorie und wirtschaftliches Verhalten*. Würzburg: Physica-Verlag, 1961.

Pfefferle, Roman. *Glimpflich entnazifiziert: Die Professorenschaft der Universität Wien von 1944 in den Nachkriegsjahren*. Göttingen: V&R unipress, 2014.

Rathkolb, Oliver. *Die paradoxe Republik: Österreich 1945-2005*. Wien: Zsolnay 2005.

Rellstab, Urs. *Ökonomie und Spiele: Die Entstehungsgeschichte der Spieltheorie aus dem Blickwinkel des Ökonomen Oskar Morgenstern*. Chur: Rüegger, 1992.

Sauer, Barbara und Ilse Reiter-Zatloukal. *Advokaten 1938. Das Schicksal der in den Jahren 1938 bis 1945 verfolgten österreichischen Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte*. Hrsg. vom Verein zur Erforschung der anwaltlichen Berufsgeschichte der zwischen 1938 und 1945 diskreditierten Mitglieder der Österreichischen Rechtsanwaltskammern. Wien: Manz, 2010.

Simon, Joseph T., *Augenzeuge. Erinnerungen eines österreichischen Sozialisten, eine sehr persönliche Zeitgeschichte*, Wien: Verlag der Wiener Volksbuchhandlung 1979

Strauss, Herbert A. und Werner Röder. Hrsg., *Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933*, München: Saur 1980.